



# BLAUER BRIEF

Ausgabe 08 / Saison 08/09 • Hertha BSC Berlin • Auflage: 1.000 / kostenlos

## Termine

14.12.2008, 17:00 Uhr  
1899 Hoffenheim - FC Schalke 04  
Carl-Benz-Stadion

27.01.2009, 19:00 Uhr  
Carl Zeiss Jena - FC Schalke 04  
Ernst-Abbe-Sportfeld

31.01.2009, 15:30 Uhr  
Hannover 96 - FC Schalke 04  
Niedersachsenstadion

07.02.2009, 15:30 Uhr  
FC Schalke 04 - Werder Bremen  
Arena Auf Schalke

Fotos: UGE / Faszination-nordkurve /  
Komiti Skopje / spvgg-fuerth.com

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.  
Postfach 103019  
45830 Gelsenkirchen

[www.ultras-ge.de](http://www.ultras-ge.de)  
[blauerbrief@ultras-ge.de](mailto:blauerbrief@ultras-ge.de)

V.i.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick FC Schalke 04 - Borussia Mönchengladbach +++ Rückblick UEFA-Cup: FC Schalke 04 - Manchester City +++ Rückblick VfB Stuttgart - FC Schalke 04 +++ Zu Gast bei Freunden: 1. FC Nürnberg - SpVgg Greuther Fürth +++ Zu Gast bei Freunden: VfL Osnabrück - 1. FC Nürnberg +++ Weihnachtsmarkt +++ Ein Spieltag aus der Sicht eines SV'lers +++ Zu Gast bei Freunden: Komiti Skopje und der Sturz der Vereinsführung +++ Neues vom Infostand +++

Glückauf,

Ihr haltet den letzten Blauen Brief dieses Jahres in den Händen. Wir hoffen, dass Euch diese Publikation nicht nur gefällt und von Euch gerne gelesen wird, sondern auch ein paar Münzen in die Spendenbüchsen geworfen wurden, damit diese Form der unabhängigen Berichterstattung aus der Kurve in Zukunft fortbestehen kann. Zur Debatte steht unser Kurvenblatt natürlich nicht, allerdings würden wir den momentanen Standard und die hohe Seitenzahl gerne auch nach der Winterpause beibehalten und das geht nur mit Eurer Hilfe. Danke!

Den inhaltliche Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet ein ausführlicher Bericht aus Skopje, mit Informationen aus erster Hand über die momentanen Verhältnisse im mazedonischen Fußball sowie dem Kampf der Vardar Ultras in den letzten Monaten. Wir hatten schon länger geplant eine detaillierte Schilderung der dortigen Ereignisse zu veröffentlichen, bislang scheiterte es meist am Platz, den wir uns jetzt einfach mal genommen haben. Viel zu lesen, nehmt Euch die Zeit, es lohnt sich. Ansonsten erwarten Euch die gewohnten Rückblicke, inklusive Besuch bei den befreundeten Ultras Nürnberg. Die letzten Begegnungen der Hinrunde, Enschede, Berlin und Hoffenheim, liefern wir gewohntermaßen im nächsten Blauen Brief nach, hoffentlich erfolgreicher als das momentane Gekicke der Blauen.

Wir könnten alleine über die sportliche Situation etliche Seiten füllen, dazu die Dinge abseits des Rasens und fertig ist ein großer Topf mit Enttäuschung, Wut und Resignation. Gleichzeitig spornt jede Hürde zu höheren Sprüngen an. Euphorie und Hoffnungen auf das neue Jahr sehen mit Sicherheit anders aus, aber mehr dazu im ersten Blauen Brief nach der Winterpause.

## Rückblick FC Schalke 04 - VfL Borussia Mönchengladbach 3:1 (3:1)

Nach der bitteren Niederlage in Leverkusen stand nun das Heimspiel gegen die Borussia aus Mönchengladbach auf dem Programm. Der Wintereinbruch ließ die Temperaturen gegen den Gefrierpunkt sinken, so fanden sich im Vergleich zu den Spielen davor recht wenig Personen am Fanprojekt ein. Dennoch blieb die Hoffnung vor dem Spiel, dass sich am Abend eine stattliche Anzahl an Schalkern dort versammeln würde, hatten wir doch gemeinsam mit dem Supporters Club zum gemeinsamen Ausklingen dieses Spieltages aufgerufen, um in den unruhigen Zeiten mal ein Zeichen für die Fanszene zu setzen.



Doch vor dem Ausklang des Tages ging es ins Stadion, wo wir in den letzten Monaten ja zweifelsfrei nicht immer mit großartigem Fußball verwöhnt wurden. In diesem Fall konnten wir der Mannschaft gerade in der ersten Halbzeit keinen Vorwurf machen. Nach der Schweigeminute für Charly Neumann, an der auch der Gladbacher Anhang teilnahm und mit einem eigenen Spruchband von Charly Abschied nahm, zeigten unsere Jungs auf dem Platz von Beginn an ein couragiertes Auftreten und konnten die Gäste vom Niederrhein letztendlich verdient mit 3:1 nach Hause schicken.

Die obligatorische Nachbetrachtung der Stimmung ist mittlerweile müßig vorzunehmen, zu sehr gleichen sich die Auftritte des Schalker Anhangs in den letzten Monaten. Positiv stach heute allerdings der Einsatz der neuen Trommeln heraus. Unsere Trommler stellen sich mittlerweile immer besser aufeinander ein, so hat es zwischenzeitlich wieder richtig Spaß in N4 gemacht.

Eine Beurteilung des Gladbacher Blocks fällt ebenfalls nicht leicht. Nach der Auflösung der Ultras Mönchengla-

dbach in diesem Jahr haben sich viele kleinere Gruppen gebildet, von denen zumindest aus der Sicht nach dem heutigen Spiel keine wirklich einen Führungsanspruch annehmen konnte. In den vergangenen Jahren haben wir schon weitaus bessere Auftritte der Gladbacher gesehen. Positiv anzumerken ist, dass die Zaunbeflaggung des Gästeblocks recht ordentlich war. Eine Sache, die in der Arena auch nicht immer der Fall ist.

Nach dem Spiel hieß es dann zurück zum Fanprojekt, um den Abend, wie schon angesprochen, gemeinsam mit der Schalcker Fanszene ausklingen zu lassen.

## Rückblick FC Schalke 04 - Manchester City 0:2 (0:1)



Zweites und damit auch schon letztes Heimspiel in der Gruppenphase, Manchester City gastierte auf Schalke. Dieser Modus ist übrigens eine Erfindung seitens der UEFA, die ganz und gar nicht unsere Zustimmung trifft, wie leider so vieles in den letzten Jahren. Ab der kommenden Saison heißt der Wettbewerb nicht mal mehr UEFA-Cup, aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte und würde sicherlich den Rahmen dieses Rückblicks sprengen. Schon nach der Auslosung war von einer englischen Invasion nach Gelsenkirchen die Rede, schließlich hatten die Blues international in der jüngeren Vergangenheit nichts gerissen und entsprechend heiß waren die Anhänger der Citizens auf die europäische Bühne. Eine genaue Anzahl ist schwer zu schätzen, da sich die Briten mit allen möglichen Eintrittskarten eindeckten, so wurde nicht nur das Gästekontingent von 2.500 Eintrittskarten ausgeschöpft wurde.

Letztlich dürften es an die 3.500 gewesen sein, wobei nicht wenige der mitgereisten Anhänger ab Dienstag insbesondere die Altstädte von Köln und Düsseldorf bevölkerten, während in Gelsenkirchen keine besonderen Ansammlungen zu vermelden waren. Spätestens in den frühen Mittagsstunden füllte sich am Spieltag allerdings die Innenstadt, die Jungs erfüllten gleichzeitig jegliches Klischee und labten sich vor allem an deutschen Brauereiprodukten, egal ob im Hibernia, dem Weihnachtsmarkt oder an einem eigens aufgestellten Bierstand in der Arminstraße. Dorthin hatte Markus Rehse (u.a. Mitglied im S04-Wahlausschuss und Ultras GE) eingeladen, denn er pflegt schon seit längerem persönliche Kontakte ins blaue Manchester, genauer gesagt zum Fanclub Bredbury Blues. Hier fanden sich im Laufe des Tages mehrere hundert Engländer ein und dieser Teil der Fußgängerzone entwickelte sich zum allgemeinen Anlaufpunkt für die City-Supporter, alles unter den Augen einer Einsatzhundertschaft, Kamerawagen und einer zweistelligen Anzahl Zivilpolizisten. Die typischen Fahnen mit dem St.-Georgs-Kreuz zierten umliegende Fassaden und weckten bei einem Teil der einheimischen Bevölkerung sicherlich Erinnerungen an die WM 2006.

Einige Schalcker nutzten diese Möglichkeit, um mit den Manchester-Jungs ins Gespräch zu kommen und gemeinsam dem Genuss alkoholischer Getränke zu frönen, wir beließen es beim gewohnten UGE-Treffpunkt am Fanprojekt, schließlich richtet unsereins den Blick eher in Richtung von Ultras geprägte Fankurven anstatt ins Königreich, wie zig vorherige Generationen. An der Glückauf-Kampfbahn trudelte nachmittags auch die neunköpfige Besatzung der Ultras Nürnberg ein, die zur Unterstützung in den Ruhrpott gereist war. Besten Dank, Jungs! Zu Beginn des Spiels war der Gästeblock, ähnlich wie beim Spiel gegen Paris SG, nur spärlich gefüllt, füllte sich dann aber bis zur 20. Minute noch komplett. Fest verankert in der britischen Gewohnheit das Stadion erst kurz vor dem Anpfiff zu betreten, dürften die Gäste schlichtweg das Ausmaß der Eingangskontrollen im Auswärtsbereich unterschätzt haben oder sie sind eben noch auf ein schnelles Pils an den Ständen vor der Arena eingekehrt.



ergab sich nun im weiteren Verlauf des Spiels fast ohne Gegenwehr dem eigenen Schicksal und handelte sich durch das lustlose Gekicke in der zweiten Hälfte schon früh „Wir wollen euch kämpfen seh'n“–Gesänge ein. Die Antwort auf dem Platz blieb, wie nicht anders zu erwarten, leider aus. Vielmehr wurde das Spiel von Minute zu Minute noch grausamer, unansehnlich war es ohnehin schon, so verstummte auch unsere Kurve in einer Zeit, in der Gästeanhang akustisch aufzudrehen begann, zunehmend. Die mitgereisten Engländer schmeterten das ein oder andere mehrstrophige Lied ins weite Rund und boten schließlich beim 0:2 einen durchaus ansehnlichen und brachialen Torjubel. Bei uns herrschte zu diesem Zeitpunkt eine absolute Fassungslosigkeit vor, die Motivation für diesen Sauhaufen weiter zu singen tendierte unter Null und so wurde die Unterstützung



endgültig eingestellt. Stattdessen wedelten die Jungs und Mädels in N4 mit Geldscheinen und schickten mit „Und das soll ein Topspiel sein“ –Gesängen einen akustischen Gruß in Richtung Führungsetage auf der Haupttribüne. Anschließend Meldungen des Boulevards, dass wir Schalke mit den Geldscheinen auf die Söldnermentalität der Spieler angespielt hätten, ist mitunter nicht weit hergeholt, stimmt in diesem Falle aber nicht. Weniger Interpretationsspielraum ließen kurze Zeit später die „Müller raus!“ –Rufe, die zunächst etwas zaghaft aus der Südkurve zu vernehmen waren, sich dann aber wie ein Flächenbrand auf das gesamte Stadion ausweiteten.

Dicker Hals und schlechte Laune, ab zum Fanprojekt und den Tag so schnell wie möglich vergessen, klare Gedanken konnte eh keiner mehr fassen, da tat die abendliche Zerstreuung mit den befreundeten Nürnbergern richtig gut, schön mal wieder in größerer Runde beim Weizen zusammen zu sitzen, gerne wieder!

## Rückblick VfB Stuttgart - FC Schalke 04 2:0 (0:0)

Neben dem eigentlichen Rückblick auf die Auswärtsfahrt nach Stuttgart lässt uns ein Daheimgebliebener an seinen persönlichen Gedanken und Gefühlen am letzten Sonntag teilhaben. Zeilen, die zum Nachdenken anregen:

Es war Nachmittag, kurz vor 17:00 Uhr. Ich konnte an diesem Sonntag nicht mit nach Stuttgart fahren, die Arbeit zwang mich abends schon aufzubrechen. So erreichte ich mein Elternhaus kurz vor dem Anpfiff und setzte mich neben meinen Vater auf die Couch. Das Spiel begann und nach 90 Minuten endete es. Neunzig Minuten, in denen mir mein Vater verdeutlichen wollte, wie „anders“ dieser Verein in den letzten Jahren geworden ist.

Ich habe immer zu meinem Vater aufgesehen. War stolz, wenn er von seinen Erlebnissen auf Schalke erzählt

hat, wollte immer wieder mit. Ich war sauer, wenn mein Vater, als ich noch Fußball spielte, mit einem Ohr immer am Radio hing, anstatt mir beim Spielen zuzuschauen, doch seine Antwort beruhigte mich immer: „Du wirst es irgendwann verstehen.“ Ich kann mich noch an den Augenblick erinnern, als er mir im Jahr 1994 meine erste Dauerkarte gekauft hat und sie mir voller Stolz vor dem ersten Spieltag in die Hand gedrückt hat. Mein Vater hat viel für diesen Verein auf sich genommen, aber er sagte immer, dieser Verein hat ihm immer eine Menge gegeben. Doch seit ein paar Jahren ist er ruhiger geworden, spricht nicht mehr so viel über den S04. Letztes Jahr zu Weihnachten haben wir uns lange über den Verein unterhalten und ich war erstaunt über seine Sichtweise. Er sagte mir, der Verein verändert sich und zwar so schnell, dass er ihm nicht mehr folgen könne.

Am Sonntag saßen wir dann wieder nebeneinander und er machte mich auf diesen Satz aufmerksam: „Der Verein rennt los und vergisst, dass die Anhänger nicht schnell genug hinterherkommen. Doch die Frage ist: „Wollen wir da überhaupt noch hinterherkommen?“ Ich schluckte, hatte solche Worte nicht wirklich erwartet. Er zeigte mir, wie schon so häufig, seinen Ordner mit seinen Bildern, den Spielberichten. Nur dieses Mal klang kein Stolz in seiner Stimme, sondern nur Wehmut. Als wenn er etwas verloren hätte. Niederlagen sind ihm egal, wenn man dabei nicht seinen Stolz verliert. Doch wieviel Stolz hat dieser Verein in den letzten Jahren gezeigt, welche Dinge sind positiv in Erinnerung geblieben? Mein Vater kann keine nennen, auch mir fällt es schwer. Der Verein verändert sich, doch leider in die falsche Richtung.

Immer wieder Sonntags scheint der S04 diese Saison zu spielen, natürlich mit Vorliebe auswärts. Und so machten sich zwei UGE-Busse und zwei -Bullis auf die Reise vom Ruhrpott gen Stuttgart. Nach einer längeren Rast samt kulinarischen Genüssen kredenzt durch die Volksküche, es gab Pizza, erreichten wir gesättigt die Landeshauptstadt Baden-Württemberg.

Ich hatte das Vergnügen noch eine Eintrittskarte an den Mann bringen zu dürfen, trotz starker „Konkurrenz“ glückte dieses nach längerer Zeit auch. Es wurden wirklich insgesamt erstaunlich viele Eintrittskarten angeboten. Lag es am Sonntagstermin? An den mit 27 Euro plus SFCV-Aufschlag nicht gerade günstigen Eintrittskarten? An den letzten Spielen der Blauen? Wahrscheinlich von all dem ein Bisschen.



Ungefähr eine Stunde vor Anpfiff konnte ich mich dann jedenfalls nach gründlicher Eingangskontrolle auch in den Block begeben, wo schon sämtliche Jungs und Mädels damit beschäftigt waren, eine große Menge der Stuttgarter Stadionzeitschriften für eine spontane Schnipselchoreographie in Einzelteile zu zerlegen. Standort war dieses Jahr erneut der Sitzplatzbereich über dem Eingang, wo in einem teilweise das Gefühl aufkam, man müsse sich wohl in einem Gehege einer ganz seltenen Spezies befinden, anders kann ich mir das teilweise echt nervige Blitzlichtgewitter nicht erklären.

Bereits beim Aufwärmen unserer Jungs schallte schon ein „Wir woll’n Euch kämpfen seh’n“-Gesang aus dem Gästeblock. Zum Einlauf der Mannschaften wurden die bereits erwähnten Schnipsel durch die kalte Abendluft geschmissen und die Jungs auf dem Platz schienen sich die Forderung vor Spielbeginn zu Herzen genommen zu haben. Kein schönes Spiel, aber immerhin wurden mal ein paar Chancen herausgespielt. Dummerweise agierte Schalke mit einer Torgefährlichkeit, wie sie einst Michael Prus in seinen besten Zeiten aufblitzen ließ, und so wurde sogar der zugesprochene Elfmeter von Farfán kläglich versiebt. Mit 0:0 ging es in die Pause. Für

das, was es in Stuttgart in den letzten Jahren zu sehen gab, konnte man sogar schon von einem der besseren Spiele sprechen. Wirklich gut war das Ganze allerdings trotzdem nicht. In der zweiten Halbzeit dann wieder das gewohnte Bild: Stuttgart torgefährlicher, nur selten gute Angriffe der Schalker und so stand es irgendwann 1:0 und kurze Zeit später 2:0. Abpfiff, Ende, mal wieder die Heimreise ohne einen einzigen Punkt.

Eine Leistung, die nicht so gottenschlecht war, jedoch immer noch ein weites Stück von einer soliden Partie entfernt. Einige Schalker machten dem eigenen Unmut durch „Müller raus!“-Rufe Luft, anderen Schalkern war die totale Resignation ins Gesicht geschrieben und wieder andere Jungs konnten sich sogar ein Grinsen nicht verkneifen.

Verkehrte Welt, Niederlagen werden ganz ruhig hingenommen, ja fast schon desinteressiert. Nachzulesen in einschlägig bekannten Internetforen. Herr Schnusenberg schmierte den Schalkern zuletzt über den Newsletter des SFCV ordentlich Honig ums Maul und spricht, wie so viele immer wieder, von den besten Fans der Liga. Sind wir das denn noch? Aber viel wichtiger ließ er verlauten, man habe die Gefahr der Entfremdung erkannt. Nun, die Erkenntnis und ein aktives Gegensteuern sind zwei verschiedene Welten, es bleibt also spannend ob, und wenn ja, was künftig dagegen getan wird.

## Zu Gast bei Freunden: 1. FC Nürnberg - SpVgg Greuther Fürth 2:1 (0:1)

Während der Großteil unserer Gruppe den Heimspielabend nach dem 3:1-Erfolg gegen die Gladbacher Borussia gemeinsam mit den Jungs und Mädels des Supportersclubs sowie weiteren Schalkern an der Glückauf-Kampfbahn ausklingen ließ, brachen wir mit fünf Jungs kurzerhand schon in Richtung Frankenland auf, obwohl die Abfahrt ursprünglich erst für den nächsten Tag geplant war.

In Nürnberg angekommen bezogen wir lediglich noch unsere Nachtquartiere, am nächsten Tag war das Derby gegen Fürth angesagt. Um 08:30 Uhr ging es zum Lokal der Ultras Nürnberg, wo wir die gut zwei Stunden bis zum Abmarsch in Richtung Max-Morlock-Stadion mit den bekannten Gesichtern verquatschten. Nach einer kleinen Runde im Stadion, konnten wir die Ankunft des doch recht überschaubaren Fürther Sonderzughaufens, der hinter der Fürth Zaunfahne lief, am Stadion anschauen. Unter reichlich Gepöbel gegen den FCN zog die Fürther Fanszene ins Stadion, als sich jedoch wie von Geisterhand ein Tor im Trennzaun öffnete, hatte trotz reichlicher Überzahl niemand mehr Lust, die Pöbeleien gegen die auf der anderen Seite des Tores befindlichen 30 Nürnberger persönlich zu bequatschen. Wieso diese, nachdem das Tor von den Ordnern geschlossen wurde, sich plötzlich wieder bewegen können, das geschlossene Tor anspringen und wie ein wilde Horde mit Tritten bearbeiten, bleibt zumindest für uns ein Rätsel.



Im Stadion wurde seitens der Fürther geflaggt, die Fürth-Fahne vom Marsch fand samt Färder-, SpVgg Fürth und einer Freiheit für unsere Jungs-Fahne am Zaun Platz. Zum Intro wurde der Block ordentlich mit grün-weißen Fähnchen gefüllt, gab ein gutes Bild ab. Allgemein hätten wir von den Fürthern im Block einen schlechteren Auftritt erwartet, auch wenn wir den Gästeblock vom Block 8 aus akustisch nicht vernehmen konnten, zumindest die optische Mitmachquote im Gästeblock war in Ordnung, das Intro gefiel und auch einige Pöbeleinlagen in Richtung das Nachbarblockes waren nett anzuschauen. Auf Nürnberger Seite gab es



zum Intro eine „Anti FÜ“-Choreographie mittels Papen im Oberrang und 250 passende Doppelhalter im Unterrang. Natürlich keine Neuerfindung, sowohl auf die Durchführung, als auch auf die Gestaltung bezogen, aber dafür ne klare und deutliche Ansage in Richtung Gästeblock.

Wenn wir uns im Nachhinein Gedanken über die Stimmung in der Nürnberger Nordkurve mache, müssen wir leider feststellen, dass wir in Gelsenkirchen die wahrscheinlich unmelodischste Kurve des ganzen Landes

haben. War mal wieder schön zu sehen, dass von einer Kurve auch Lieder gesungen werden können, die, was sowohl die Melodie, als auch die Betonung angeht, anspruchsvoller sind.

Der Auftritt der Nürnberger hatte zwar wohl noch etwas Luft nach oben, aber was Heimspielauftritte angeht, halten wir Schalker uns mal lieber bedeckt. Wenn es laut wurde, war es wirklich brachial und wusste zu überzeugen, selbst bei einem zwischenzeitlichen 0:1-Rückstand. Schön auch, dass abgesehen von den „Anti FÜ“-Gesängen kein Lied mehr als zwei Mal ausgepackt wurde.

Nachdem Nürnberg das Spiel auf dem Platz überraschenderweise noch gedreht hatte, gings zusammen mit UN für eine Stunde ins Lokal, ehe wir uns mit Sommerreifen durchs Schneechaos wieder in Richtung Ruhrpott quälten. Danke für die Gastfreundschaft, bis zum nächsten Mal!

## Zu Gast bei Freunden: VFL Osnabrück - 1. FC Nürnberg 1:1 (0:1)

Einen Tag nach unserer deprimierenden Niederlage gegen Manchester City sollten unsere Freunde aus Nürnberg zum Punktspiel in Osnabrück antreten. Eigentlich war uns die Lust auf Fußball nach unserem Grottenkick gehörig vergangen, doch spätestens morgens auf der Arbeit stellte sich eine gewisse Vorfreude ein und eine Stunde nach der Arbeit gaben wir unserem Auto die Sporen und düsten gen Osnabrück.

Am Stadion angekommen folgten wir nicht dem Rat eines Ordners, der auf die Frage nach einem Gästeparkplatz darauf verwies, dass wir uns einfach vor einen Baum stellen könnten, schließlich würden das alle Fans machen. Wir fuhren weiter und stellten unser Gefährt etwa 200 Meter vom Gästeblock in einer kleinen Seitenstrasse ab. Kaum ausgestiegen lief hinter mir der Nürnberger Busfahrer mob gen Stadion. Nachdem ich mich als Blauer geoutet hatte, schloss ich mich dem Haufen an und begrüßte die mir bekannten Leute. Diese verhalfen mir am Stadion noch zu einer Karte für den Stehbereich, der angeblich ausverkauft sein sollte.

Vielen Dank dafür.

Die letzten Minuten vorm Anpfiff wurden außerhalb des Stadions mit Clubberern und den ebenfalls anwesenden blauen Nasen verquatscht.

Kaum im Block angekommen, durfte man erleben wie ein Brezelverkäufer unsanft aus dem selbigen entfernt wurde. Auf die Bitte den Block zu verlassen weil eh niemand etwas bei ihm kaufen würde, hatte er Erzählungen zu folge mit Handgreiflichkeiten reagiert. Nun hatte er Kopfschmerzen.

Beim Einlauf der Mannschaften präsentierte die rot schwarze Fanschar eine kleine Choreografie aus Folien-



schals in den Vereinsfarben, nebst einem Spruchband: „Ehrt unsere Farben mit Hingabe und Stolz.“ Leider war das Spruchband verdreht am Zaun angebracht worden und die ganze Aktion war nur kurz vollständig zu sehen, wusste aber trotzdem zu gefallen.

Die ca. 800-1000 Glubbfans legten stimmungstechnisch ordentlich los. Mit Spielbeginn enterten die einen mit Fahnen den Zaun, von dem sie erst zum Abpfiff wieder herunter steigen sollten, die anderen rannten mit größeren Schwenkfahnen und freiem Oberkörper quer

durch den Block. Der Rest stimmt mal mehr mal weniger mit in die Gesänge ein und hatte seinen Spaß. Erst recht nach dem frühen Führungstreffer für den FCN. Das Liedgut war abwechslungsreich. Von massenkompatiblen Liedern, über alte Klassiker, bis hin zu neueren Stücken war alles dabei. Insgesamt war es eine sehr lockere ungezwungene Atmosphäre, trotz eines Spieles das einen nicht wirklich vom Hocker zu reißen vermochte.

Einige Minuten vor Spielende tauchten am Trennzaun zum neben uns liegenden Heimbereich eine handvoll Osnabrücker auf, die damit beschäftigt waren um Aufmerksamkeit zu betteln. Ihr wisst schon, Hundeblick, jaulen und so...

Kurz darauf wurden per Luftpost schon einen Monat vor Weihnachten Geschenke aus Nürnberg verteilt. Mit Pfandbechern die zuvor mit Wasser befüllt worden waren, wurde mal eben der komplette Nachbarblock, dessen Größenverhältnis an Santander erinnerte, in einen Regenschauer gehüllt.

Es entwickelte sich ein reger Austausch von Nettigkeiten verbaler und handfester Art, bis die Polizei die Gruppen unter anderem mit dem Einsatz von Pfefferspray vom Zaun wegtrieb. In diesen Tumult hinein fiel das 1:1 für Osnabrück, es lief die Nachspielzeit und der FCN hatte in der Schlussphase förmlich um den Ausgleich gebettelt.

Kurz danach war Schluss. Nachdem ich mich verabschiedet hatte, sammelte ich noch unseren Häuptling ein, der das Spiel in einer Kneipe verfolgt hatte und gemeinsam machten wir uns auf den Weg gen Heimat.

## Weihnachtsmarkt

Erneut organisiert die Sektion Stadionverbot von Ultras Gelsenkirchen dieses Jahr wieder in Kooperation mit dem Schalcker Fanprojekt einen UGE-Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Gelsenkirchen. Dieses Mal steht der Weihnachtsmarkt an dem letzten Sonntag vor Weihnachten, das Datum ist der 21.12.2008, an, aus diesem Grund hoffen wir auf regen Besuch, an diesem Wochenende spielt der S04 nicht mehr und die letzten Weihnachtsgeschenke müssen eh noch besorgt werden, ein paar Tüten Kekse runden das Geschenkpaket sicherlich ab. Wir können sicher sagen, dass das letzte Jahr sehr erfolgreich gewesen ist, gemeinsam mit dem Schalcker Fanprojekt haben wir jeweils einen Spendenscheck in Höhe von 400 Euro an die Kinder- und Jugendklinik GE und an ein Kinderheim aus GE übergeben. Kurz nach der Spendenübergabe sind zumindestens zur erstgenannten Einrichtung sehr gute Kontakte entstanden, so wurde im Sommer ein Fußballkick samt Grillnachmittag auf dem Gelände der Klinik in GE-Buer veranstaltet, ein Rückspiel wird es mit Sicherheit noch geben.



Dieses Jahr werden wir erneut selbstgebackene Plätzchen und Waffelteig samt Kakao und Kinderpunsch zu einem fairen Kurs anbieten, der Erlös wird dann wieder an soziale Einrichtungen aus Gelsenkirchen gespendet, eine kurze Berichterstattung samt Foto von der Spendenübergabe folgt im nächsten Blauen Brief. Der diesjährige Höhepunkt ist eine Tombola, ein hoffentlich ausreichender Anreiz für ein Erscheinen. Natürlich fließt auch der Erlös der Tombola in die Spendensummen ein. Für uns ist es klar, dass die Höhe der Spendensumme zweitrangig ist, da in erster Linie der Wille für einen karitativen Zweck in Gelsenkirchen entscheidend ist, trotzdem spricht natürlich auch nichts gegen eine stattliche Höhe der Spendenschecks.

Ultras Gelsenkirchen hat sich vor einem Jahr für diesen karitativen Zweck entschieden, da wir gerne soziale Einrichtungen in Gelsenkirchen unterstützen, wir lieben unsere Stadt und wollen auch einen Beitrag leisten. Der feine Nebeneffekt ist natürlich, dass wir neben den vielen negativen Schlagzeilen in der Presse durch die Stadionverbotsproblematik auch hoffentlich positive Aspekte der Gruppe zeigen und präsentieren können, sicherlich eine gute Propaganda, bei der sich die Kritiker auf den Schlipf getreten fühlen werden.

Der UGE-Stand öffnet an dem angesprochenen Sonntag schon relativ früh, ausreichend Ansprechpartner sind vor Ort, klickt einfach kurz vorher auf unsere Internetseite [www.ultras-ge.de](http://www.ultras-ge.de) und schaut an jenem Sonntag vorbei, es wird sich lohnen!

## Ein Spieltag aus der Sicht eines SV'lers



Nun ist es wieder soweit. Heimspiel mit Schalke 04. Früher ein Tag, an dem ich mich gefreut habe und einiges zu erledigen war. Der Tag fing meist früh an. 11 Uhr Fan-Projekt, dann drei Stunden vorm Spiel ins Stadion, Sicherheitsbesprechung, Smalltalk mit einigen Ordnern und dann ab in die Kurve. Mithelfen beim Blockaufbau, Podest bestücken, Fahnen sichten.

Der Block und das Stadion sind leer, jedes Rufen wird verstanden und zwischen dem ganzen Arbeiten lache ich mit meinen Freunden und bin voller Erwartung, wie es heute wieder im Block werden wird. Ich hoffe auf einen Block, der total durchdreht. Einen Gästeblock, der versucht uns aus

dem Stadion zu singen.

An manchen Spielen zog ich mich kurz in die Südkurve zurück, setzte mich im Oberrang, genau in der Mitte, auf einen Platz und blickte auf die Nordkurve. Auf den mittleren Teil.

„Einmal sehen, wie wir da drüber abgehen“ dachte ich mir nur. Ich hätte zu der Zeit gern mal ein Spiel in der Südkurve gesehen und danach Kritik geübt, wie es gelaufen ist. Auch wie wir überhaupt drüben in der Südkurve ankommen, fesselte dann meine ganze Neugier.

Nach einigen Zügen an meinem kleinen Wegbegleiter der Aufbruch. „Los geht's“, ab die Runde beenden und zurück in unsere Reihen, die von der Südkurve wie der schwarze Block auf Schalke aussehen. Vorbei am Infostand noch schnell einige Leute begrüßt und weiter geht's in den Block. Hier „Hallo“, da ein freundliches Nicken und ab in die unteren Reihen. Viele warten schon, dass es losgeht und ich selber freue mich auch schon daraus, was passiert. Hin und wieder hab ich es vor Vorfreude nicht ausgehalten und hab die Menschen in meiner Umgebung an meiner Stimmung teilhaben lassen. Mal trommelte ich auf alles ein, was um mich herum stand und versuchte nen guten Beat zu finden, mal späßelte ich mit meinen Freunden und erlebte einiges lustige vor dem Spiel. Nach einiger Zeit wird es dann zu eng im Block und ich steige auf das Podest und mach

mich bereit, dass es losgehen kann. Ich blicke zum Gästeblock und denke: „Ihr Wichser...ihr werdet gleich mächtig was auf die Ohren bekommen!!!“

15.30h, der Torwart des Gegners wird mit lauten Schreien und ordentlich Gegenliebe empfangen und der Schiri pfeift an.....

**Ich blicke auf die Leinwand und denke.....„WO BIN ICH????“**

Nun ist es 15.35h und ich realisiere, **ICH BIN IM FAN-PROJEKT.**

Ich blicke vor eine weiße Wand und muss Schalke in 2D sehen..... Dieses ganze Gefühl, die ganze Stimmung, die ich früher an einem Heimspieltag hatte, alles ist weg! Ich sitze wie jedes zweite Wochenende im Fan-Projekt und kann es nicht fassen, was da gerade abläuft. Ich versuche während des Spiels einen Blick in den Gästeblock zu erhaschen und hoffe auf Kameraeinstellungen auf unseren Block, genau das, was ich, als ich genau dort stand, immer hasste!! Heute sind es die Highlights, etwas am Rande des Spiels zu sehen.

Doch was ist heute von alledem, was ich im Fernseher nicht sehen kann, übrig geblieben? Diese ganzen Eindrücke, Gefühle und Erlebnisse, die ich nun so sehr vermisse und bisher Spieltag für Spieltag erleben durfte.

Ich stehe auf, Samstag. Spieltag. Das FP hat um elf Uhr auf. „Möchte ich schon so früh da sein?“ Ich blicke auf die Uhr und es ist 10.30 Uhr. „Ok, ich räum hier noch was auf und dann mach ich mich mal auf den Weg“. Ich geh duschen, ziehe mich an. Ein Freund kommt vorbei und wir machen uns auf den Weg zum Fan-Projekt. Ich hab Zeit.....viel Zeit..... und so komme ich am FP an und sehe den Haufen vor mir, der gleich zum Stadion abhaut.

Ich begrüße einige Leute, hier ein „Hallo“, da ein freundliches Nicken und kaum als ich alle begrüßt habe und innerlich am FP angekommen bin, höre ich ein Pfeifen. Alle machen sich auf den Weg und auch die Juicy-Leute gehen nun zum Stadion. „Viel Spaß, macht sie platt...“ gebe ich ihnen mit auf den Weg. Ich gehe in das Fan-Projekt und schaue in die vielen anderen Gesichter, die das gleiche Schicksal wie mich getroffen haben und frage mich, was jeder gerade denkt.

Das besondere an dieser Situation ist, dass ALLE für eine kurze Zeit in ein riesiges, tiefes Loch fallen. Die Stimmung ist unten und jeder geht seinem eigenen Kampf gegen die Zeit nach. Draußen ist es leer vor dem FP und nur der Müll der eben noch dagewesenen Leute fliegt im Wind herum...Nichts los, also wieder rein ins FP... Ein Blick auf die Uhr: „Noch so lange bis zum Spiel...“ Ich blicke in die Gesichter der anderen und merke, dass der Gedanke nicht nur in mir, sondern in vielen anderen Köpfen arbeitet.

Hier muss ich kurz ein Break machen. Ich habe in den letzten Blauen Briefen die Berichte meiner Mitstreiter gelesen und teile da besonders einige Ansichten aus dem letzten Blauen Brief.

Als ich das Stadionverbot zu Hause im Briefkasten hatte, waren meine Gefühle geteilt. Es waren einfach so viele Freunde von mir nicht im Stadion, dass ich mich, in einem Moment voller Trotz, darauf freute, mit ihnen mal ein Spiel im FP zu sehen. Einmal nicht an einem Spieltag mit voller Wut aus dem Stadion zu kommen und sich über Spieler, Funktionäre, oder die eigene Kurve zu ärgern.

Heute sehe ich wie es ist und sage dauernd zu allen Leuten **„Ihr wisst nicht, welches Privileg ihr da eigentlich genießt!!“**

Heute habe ich Zeit, viel Zeit. Einige Freunde sind zwar schon wieder im Stadion, doch es sind fast genauso viele draußen und hocken mit mir im FP. Langsam kommen alle wieder aus ihren Löchern gekrochen und es entsteht eine eigenartige Stimmung mit vielen Gesichtern. Alle versuchen das Beste aus der Situation zu machen, wissen aber genau, dass ihr Nebenmann genauso gern wie er an einem anderen Ort seien möchten.

**Ohne Gerichtsverhandlung, ohne Verurteilung und trotzdem nicht frei!!!!!!** Dieses Gefühl der Ohnmacht, eingeschränkt zu sein, kann einen verrückt machen. Ich beginne darüber nachzudenken, ob das Rechtssystem, in dem wir leben, fair ist und wie sowas passieren konnte. Gegen mich wird ermittelt, aber verurteilt bin ich noch nicht. Trotzdem bleibt diese Strafe, die bereits jetzt wirkt.

Zwei Jahre Stadionverbot.

Ich komme zum Schluss: Die Unschuldsvermutung, von der bei Gericht ausgegangen wird, ist in diesem Verfahren einfach aufgehoben! Ich höre von Gefahreneinstufungen, die von Polizisten erstellt werden, die weder die Familie, noch die Freunde oder das soziale Umfeld befragen, sondern aufgrund von subjektiver Meinung Einfluss auf die Entwicklung Jugendlicher nehmen. Ob das in unserem Rechtssystem so richtig ist.....ich bezweifle es! Das einzige, was bleibt, sind Fragen: „Was ist hier los? Wie kann sowas sein?“

Zurück zum Spieltag. Das Spiel läuft und zwischen den Kommentaren von einem Pay-TV-Angestellten versuche ich genauer hinzuhören, was gerade gesungen wird. Hin und wieder (VIEL ZU SELTEN!!!;-)) höre ich die Kurve und halte es nicht mehr aus. Ich wippe mit dem Fuß zum Takt, klopfe mit der Hand auf der Couch oder singe laut und durchgedreht mit, wie es früher war, zu genau dieser Zeit an einem anderen Ort!

Meist gucken mich dann alle verdutzt an, der ein oder andere lässt sich auch von der Stimmung mitreißen und dreht mit durch. Ich rede mit ein, zwei Freunden kurz über die aktuelle Stimmung und suche mit den Augen zwischen Spielergebnis in der Bildecke und Werbebande am Spielfeldrand einen Blick auf unseren Block. Suche Fahnen, Gesichter und denke „Geht ab.....man.....geht ab!!!!“

Nach einigen Blicken und einem langweiligen Spiel (Fußball im TV ist einfach nicht das gleiche) ist das Spiel um und das zweite Loch entsteht. „Wie lange dauert es jetzt, bis die anderen wieder da sind?“ ....alle laufen wild herum und tun dies und das, aber eigentlich beschäftigen sich alle damit, die Zeit herum zu bekommen. Die Freude steigt, dass endlich bald alle wieder da sind und ich mehr Informationen aus dem Stadion bekomme.

Dann ist es plötzlich soweit. Die Straße am FP füllt sich und immer mehr Leute tauchen am FP auf. Mal in Fünfer-Gruppen, mal mit 20-30 Leuten, dann der Großteil zusammen. Fragen über Fragen und nach einiger Zeit sind alle Infos ausgetauscht und wir diskutieren über das gelaufene Spiel und warum die Spieler für ihre ganze Kohle sich nicht, wie damals, den Arsch aufreißen.

Nach einigen Runden, Getränken und Gesprächen wird es dann Zeit und ich breche nach Hause auf. Bald ist Auswärtsspiel....

Auswärtsspiele waren für mich damals immer das Größte. Ich freute mich schon auf den Bus, oder den Sonderzug und ging ohne Erwartungen auf den Weg.

Es ist schon was anderes, wenn du in eine fremde Stadt fährst, Fußballfan bist und dennoch nicht ins Stadion darfst. So mach ich mich auch jetzt wieder auf den Weg. Keine Karte, kein Megafon, nur mich und einen kleinen Beutel nehme ich heute mit, wenn es losgeht. Im Bus ein wenig mehr, ich habe mehr Gepäck, da ist

es noch fast wie früher. Bis der Moment kommt, an dem wir einen anderen Weg gehen und uns vom Rest trennen. Wir fahren fünf Stunden nach Stuttgart, acht Stunden nach Cottbus und was uns bleibt, ist immer das Gleiche. Unser Mister Organisation hat eine schöne Kneipe ausgesucht und hier werden wir bleiben. Vor dem Spiel und während des Spiels, bis wir uns dann auf den Weg zu den anderen machen, ist dies unser „Stadion“. Meist mit gegnerischen Fans in der Kneipe zusammen, selten unter uns...

Der Gedanke an das, was gerade im Stadion abgeht, lässt alle etwas ruhig werden und mich fast resignieren. So sitzt jeder an seinem Platz, sein Glas vor sich und lebt!

Dass das Leben nicht mehr so ist wie früher, wird jedem spätestens deutlich, wenn wieder alle Richtung Stadion gehen und wir wieder stehen bleiben müssen. Noch schlimmer war es bei mir, als wir unsere Jungs in Köln und Cottbus vom Stadion abgeholt haben.

Es ist dunkel, wir fahren in Richtung Stadion und laufen das letzte Stück. Ein kleines Grinsen, weil die Polizei es nicht geschafft hat und wir trotzdem alle da sind, ohne Aufsicht, mit dem kleinen Hauch von Freiheit.

Wir kommen dem Stadion immer näher, ein Gesang und ein Aufschrei kommen aus dem Stadion auf uns zu. Ich sehe das große Stadion, es leuchtet. In der obersten Reihe sehe ich die Silhouette von einigen im Stadion. Den Schal um den Hals, gestikulieren sie Richtung Spielfeld.

Zusammen laufen wir über die große Wiese und kommen dem Blockeingang immer näher. KÖLN! Was für ein Spiel das immer war. Dieses Flutlicht und diese Atmosphäre... Die Tore zu den Blöcken sind schon auf und jeder darf jetzt rein und raus wie er will, auch ohne Karte. Jeder??? Nein, wir nicht!

Ich packe einen Freund und sage mit breitem Grinsen im Gesicht: „Komm, lass uns wenigstens kurz einmal rein rennen, einmal auf den Zaun springen und dann wieder raus rennen. Nur einmal!!!!“

Er sieht mich an und ich sehe an seinem Lächeln im Gesicht, wie gern er genau das machen würde. Es steht uns niemand im Weg, doch wir beide schauen uns an und wissen „Wir können es einfach nicht. Die Welle die danach kommen würde, wäre für uns fatal. Wir würden wahrscheinlich kein Spiel mehr sehen dürfen, oder müssten zumindest die folgende Anzeige wegen Hausfriedensbruch in Kauf nehmen!“

Also gehen wir am Eingang etwas vorbei und warten vor dem Zaun auf den Rest von uns. Sie kommen und wir erleben wenigstens jetzt für eine kurze Zeit dieses alte Gefühl vom Stadionbesuch. Auch wenn es einfach nur der Rückweg ist!

In Cottbus an der Kneipe nach acht Stunden Busfahrt sagt ein Freund den Satz, der mich nicht loslässt. „Wir hätten uns auch in einen Linienbus setzen können und dann in Wanne-Eickel gucken können.“ Ich denke, er hat recht. Wir fahren so lange rum, um dann doch in irgendeiner Kneipe, an irgendeinem Ort, Fußball auf einer Leinwand zu sehen.

Doch das ist es nicht, denn nun stehen wir direkt hinter dem Block. Die Busse vor der Nase mit denen wir hierher gekommen sind. Ich höre den Gästeblock und halt es nicht mehr aus. „Allez allez.“ ...ich springe, tanze, singe mit einem Freund. Wie früher schubsen wir uns rum und sind in Gedanken im Block....der tobt!!!

Nach dem Spiel dann wieder die übliche Prozedur „Wie war's.....?“ Zurück in den Bus, zurück zum Hbf, wie auch immer. Wir begeben uns wieder auf die Reise. Diesmal wieder zusammen mit all unseren Freunden und

mit jeder Menge Gesprächs- und Informationsbedarf. Die Fahrt entwickelt sich und es wird lustig. Die Zeit vergeht, mal schneller, mal langsamer. Dennoch bleibt die Fahrt für mich das absolute Highlight. Die Leute zu sehen, lustige Situationen zu erleben und doch da gewesen zu sein, wo ich nicht hin darf!

Es ist meistens genau das, was mich an die Auswärtsfahrt erinnert. Genau wie die etlichen Kneipen, in denen ich in letzter Zeit gewesen bin. Übrigens kann ich nur bestätigen, dass ein Stadionverbot auch gesundheitlich nicht gut ist, denn soviel geraucht und getrunken hab ich noch nie während eines Spiels. Aber ohne Werbung machen zu wollen, erleichtern Drogen einfach dieses ganze triste Spiel. Ob Alkohol oder was zu rauchen, es klaut Zeit und beschäftigt mich! Es unterdrückt diesen Drang, zu singen, zu schreien und zu toben, wie es sonst bei Spielen immer war, denn nun sitze ich in einer Kneipe und nicht im Stadion.

Ich lasse absichtlich diesen Bericht hier enden, da mit Sicherheit noch einige Gefühle auf mich zukommen werden und ich einfach nicht alle Eindrücke meines Lebens mit Stadionverbot hier festhalten kann.

Ich habe versucht euch einen kleinen Eindruck zu geben, wie sehr dieses Stadionverbot mich persönlich trifft und was in mir abgeht. Ich denke die Verantwortlichen wissen einfach auch gar nicht, was sie da eigentlich tun, wenn sie mal eben einen Wisch unterzeichnen und eine solche Strafe aussprechen.

Vielleicht bringt es ja was und diese Zeilen im Blauen Brief veranlassen manche Menschen dazu, etwas mehr und ganzheitlicher zu denken, aber bei den Vorkommnissen, die sich zur Zeit mit Meldeauflagen und sonstigen Dingen vollziehen scheint es nicht so, als würde es je besser werden.

Jeder der mich kennt, weiß, dass ich gern mit einem Lächeln meine Mitmenschen anstrahle. Ich gehe eigentlich immer vom positiven aus und sehe das Gute hinter einer Sache, aber bei einem Stadionverbot sehe ich nichts außer Arbeitsbeschaffung und Arbeitserleichterung. Welche Folgen dies haben kann und was sich bei so einer Strafe innerlich aufbaut wird dabei völlig außer acht gelassen.

Aber ich denke mir, warum wundern sich die Leute, die das neue Schalke prägen, wenn plötzlich immer mehr Leute aus der Reihe tanzen und ihren Unmut kundtun? Vielleicht ist es nicht die Aggressivität, die die Leute von Natur aus besitzen und falsch einsetzen, sondern vielleicht ist es dieses ganze Hin und Her. Diese ganzen kleinen Taten, die uns beim Fußball begegnen und uns am ganzen (wie oben erwähnt) Rechtssystem zweifeln lassen.

Ich will keinen Krieg oder sonstiges anstacheln und Gewalt verharmlosen, aber so wie es zur Zeit läuft, werden in den künftigen Jahren die Strafen immer höher und drastischer und die aufgestaute Wut immer heftiger.

Warum nun die Spirale weiter hochdrehen? Was bringt das? Vielleicht geht es aber auch nicht darum, sondern einfach nur um persönlichen Erfolg!

Ich denke, der FC Schalke 04 sollte sich viel mehr und vor allem näher zu seinen Fans aufstellen und einen ständigen Dialog führen. Das Fan-Projekt in der Funktion ernst nehmen und weiter ausbauen. Denn Polizisten sind es einfach nicht, die Jugendlichen etwas beibringen können. Vor allem nicht durch Strafe! Denn das habe ich in meiner Ausbildung gelernt.

Strafe sollte angemessen sein, mit dem Bestraften abgesprochen und zielgerichtet. Ist dies alles etwa ein Stadionverbot, was keiner richterlichen Überprüfung, sondern lediglich einer subjektiven Aussage von Polizisten entsteht? Ich glaube kaum.

Die letzten Zeilen sind vielleicht sehr direkt, aber in diesen Zeiten meines Erachtens nach einfach nötig!

Ich wünsche euch allen im Stadion, dass ihr heute ein richtiges Fest feiert! Unterstützt Schalke und versucht den ganzen Scheiß über die 90 min. zu verdrängen, damit ihr euch vielleicht doch ein kleines bisschen FREI fühlen könnt in „eurer“ Kurve! Lasst es nicht soweit kommen, dass der Gästeblock in der Arena der lautstärkste Bereich ist, sondern zeigt den Millionären, was es heißt, richtiger Schalker zu sein und arbeitet!!!!!!!!!!!!

In diesem Sinne, Glück auf!

## Zu Gast bei Freunden: Komiti Skopje und der Sturz der Vereinsführung



Nach längerer Zeit gibt es im Blauen Brief mal wieder eine Wasserstandsmeldung aus dem fernen Mazedonien, waren die letzte Monate für unsere Freunde in Skopje doch alles andere als leicht. Da bislang eher Tour- bzw. Spielberichte unserer Mitglieder im Vordergrund standen, blickt dieser Beitrag bewusst hinter die Kulissen des Vereins und dokumentiert die Entwicklung in den letzten Jahren. Wir bedanken uns bei Turcin und Mac für die ausführlichen Schilderungen und grüßen hiermit die Jungs von Komiti und Loyal Fans:

FK Vardar Skopje - der traditionsreichste mazedonische Fußballclub aller Zeiten, der Club mit den größten Erfolgen des Landes vom Balkan: 1987 Jugoslawischer Meister, fünf Mal Mazedonischer Meister, 1960 Jugoslawischer Pokalsieger, viermaliger Mazedonischer Pokalsieger. Leider war das Einzige, was Vardar in der Saison 2007/08 geblieben war, der berühmte Name und die glorreiche Geschichte. Gerade im Jahr seines 60. Geburtstages war Vardar auf dem Weg in den totalen Untergang und drohte in die Bedeutungslosigkeit zu versinken.

Die Geschichte begann jedoch schon einige Jahre zuvor. Im Jahre 2004 brach ein „kalter Krieg“ zwischen den beiden Inhabern des FK Vardar aus. Es klingt zwar merkwürdig, aber es war tatsächlich so, der Verein hatte zu der Zeit zwei Inhaber: Borce Ristovski und Braco Vujcic. Als der „kalte Krieg“ dann zwischen den beiden Parteien in der Vereinsführung begann, war es kein Wunder, dass sich diese Situation auch auf die Spieler und die sportlichen Ergebnisse auswirkte. Manche Spieler ergriffen Partei und stellten sich an die Seite des jeweiligen „Lieblings“ in der Vereinsführung, womit die Mannschaft ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde und keine Einheit mehr bilden konnte. Schlimm genug, aber eins hatten die Spieler dennoch weiterhin gemeinsam – sie waren alle von der finanziellen Krise, die durch die absurde Finanzpolitik entstanden war, gleichmäßig betroffen. Es herrschte Anarchie in der Führungsetage und die beiden Inhaber hatten nur eines im Kopf, nämlich, wie sie die Einnahmen und Profite untereinander aufteilen sollten, und selbst darüber wurden sie sich nicht einig. Das Suspekte an der Sache war, dass Borce Ristovski zwar bereits ein Jahr zuvor seinen Rücktritt erklärt hatte, aber seinen Platz im Verein immer noch nicht räumen wollte. Wichtige Vereinsdokumente und Unterlagen waren immer noch in seinem Besitz und somit konnte Braco Vujcic die Vereinsführung nicht komplett übernehmen. Vujcic versuchte die Machtverhältnisse für sich zu entscheiden, indem er die Mazedonische Fußballlegende und den vielleicht bekanntesten Spieler des FK Vardar, Darko Pancev, in den Club holte, doch der Gewinner des Goldenen Fußballschuhs von 1991 konnte nicht viel bewirken und es war weiterhin keine Besserung in Sicht.

Das Theater ging in der nächsten Zeit ununterbrochen weiter. Der Höhepunkt wurde erreicht, als einer der beiden Inhaber, Borce Ristovski, wegen Korruptionsdelikten ins Gefängnis musste. Die Situation war damit

mehr als chaotisch und keiner hatte mehr die Kontrolle über die Dinge. Es kam sogar soweit, dass mittlerweile kein einziger Spieler mehr beim einst so prestigereichen Klub bleiben wollte, denn seitdem Ristovski verhaftet wurde, sah sich keiner in der Lage, die Gehälter der Spieler zu bezahlen. Der nun alleinige Inhaber und Gesamtverantwortliche Braco Vujcic wohnte stattdessen weit weg vom Geschehen in Deutschland und besuchte Mazedonien nur sehr selten. Er führte praktisch den größten Verein des Landes aus einer Entfernung von über 2.000 Kilometer und es war allen klar, dass dies der vorprogrammierte Untergang war. Als er sich dann doch mal nach Skopje begab und den Spielern immer noch nicht die fehlenden Gehälter auszahlen konnte, rebellierten einige Spieler und drohten, den Spielbetrieb einzustellen. Das beste Beispiel für die katastrophalen Zustände war, als sie in einem Krisengespräch ihr gutes Recht auf Gehalt forderten und Vujcic daraufhin antwortete, er habe kein Geld, da er eine Walze für den Rasen gekauft habe. Das Unheil ging also weiter und richtete immer größeren Schaden an. In der Saison 2006/07 war es dann soweit gekommen: Von 38 Spielern, die zum Kader des FK Vardar gehörten, verließen ganze 23 den Verein und es standen zwischenzeitlich nur insgesamt 15 Spieler zur Verfügung. In der Winterpause kam es dann zum großen Fiasko, als von diesen 15 Spielern auch noch zwei suspendiert wurden. Da drei Spieler noch kein einziges Spiel in der Saison bestritten hatten, konnte der Trainer lediglich zehn spielbereite und praxiserfahrene Fußballer aufstellen. Bei einem Ligaspiel gegen einen mittelmäßigen und unbedeutenden mazedonischen Verein wurde eine Klatsche in Höhe von 1:9 kassiert, da die erste Mannschaft nicht mehr zur Verfügung stand und fast nur noch Jugendspieler eingesetzt werden konnten.

Nun wurden langsam aber sicher die treuesten Anhänger des Vereins, die Ultras, Komiti Skopje 1987, aktiv. Es war an der Zeit, dass sich diejenigen, die alles für diesen Verein geben würden, einsetzten und der schlimmsten Zeit in der Vereinsgeschichte des FK Vardar Skopje endlich ein Ende setzten. Nach langer Zeit des totalen Chaos auf allen Ebenen und nach unzähligen Krisensitzungen der Vereinsführung mit den Vertretern der Komiti, in denen immer wieder dieselben Lügengeschichten erzählt wurden, dass die Zustände im Verein sich endlich bessern und die Erfolge im traditionsreichsten mazedonischen Fußballklub zurückkehren würden, lief das Fass in der Saison 2007/08 endgültig über und der Geduldssaden der Komiti riss ein für allemal. Die Krise war mittlerweile soweit vorangeschritten, dass der Verein nicht einmal genügend Mittel hatte, um die Lizenz zu sichern und es drohte die Suspendierung vom Fußballverband. Somit nahmen die Dinge ihren Lauf und der Exekutivausschuss der Komiti entschied einstimmig, der Vereinsführung den Krieg zu erklären und einen Boykott ins Leben zu rufen. Dieser beinhaltete das Boykottieren aller Auswärtsspiele von FK Vardar Skopje und außerdem, dass die Heimspiele der Mannschaft nicht im Gradski Stadion, sondern vor dem Stadion verfolgt werden sollten. Gesagt, getan und somit nahm ein neues Kapitel der Vereinsgeschichte seinen Lauf.

Dies war der Beginn der groß angelegten Kampagne „Bojkot, uprava odi si!“ (deutsch: „Boykott, weg mit der Vereinsführung!“). Die ganze Stadt wurde mit Plakaten tapeziert, auf denen zum allgemeinen Boykott aufgerufen wurde und der Öffentlichkeit und der Vereinsführung endlich zu verstehen gegeben wurde, dass es nun ernst gemeint ist und dass es mit all den Lügen und Manipulationen ein Ende haben wird, auch wenn man zu radikalen Mitteln greifen müsste. Der Beginn des Kampfes gegen die Totengräber des Vereins wurde in einer Nacht- und Nebelaktion eingeleitet, die nicht hätte besser ausgewählt werden können. Einige Mitglieder entschlossen sich, in der Nacht vor einem Heimspiel zu Beginn der Saison 2007/08 die Zäune am Gradski Stadion zu überqueren und mitten auf dem Rasen ein Grab auszuheben und ein Kreuz aufzustellen, auf dem „R.I.P. Uprava“ (deutsch: „R.I.P. Vereinsführung“) stand. Auf dem Rasen wurden überall Glasscherben verstreut, womit der Platz unbespielbar gemacht und das Spiel abgesagt werden sollte. Die Dinge nahmen somit ihren Lauf und auf einer der kommenden Sitzungen der Gruppe wurde dann ein „Ausschuss zur Rettung von FK Vardar“ (mazedonisch: „Odbor za spas na FK Vardar“) gegründet. Dieser sollte sich aktiv für den Sturz der Vereinsführung und die Rettung des Vereins einsetzen. Es wurden Pressekonferenzen (auch live im TV) gehalten unter dem Motto „Vardar, das sind wir“ und die Ziele und die Arbeit des neuen Ausschusses vorgestellt. Die Rettung

von „FK Vardar, dem Stolz Mazedoniens“ wurde damit zur öffentlichen Angelegenheit gemacht. Alle, die jemals mit dem FK Vardar in Verbindung standen und denen der Verein etwas bedeutete, ob ehemalige Spieler, Betreuer, Mitglieder, Fans oder Sympathisanten, alle wurden aufgerufen, hieran teilzunehmen und die Gruppe im Kampf gegen die korrupten, unkompetenten und kriminellen Strukturen im Verein zu unterstützen. Man bekam auch prompt Zuspruch und Unterstützung von vielen mazedonischen Fußballgrößen und Prominenten wie z.B. Darko Pancev (der später aber aus „unerklärlichen“ Gründen – bzw. aus egoistischen, finanziellen Interessen - seine Unterstützung doch wieder der alten, verhassten Vereinsführung schenkte), Vasil Ringov, Metodija Spasovski oder Andon Donceviski (alte Trainerlegende von Vardar und der Nationalmannschaft).

Die erste große offizielle Versammlung fand an einem symbolischen Datum, dem 1. April, in einem namhaften Hotel Skopjes, dem Holiday Inn statt. In den Medien wurde dies als eine Art „Aprilscherz“ dargestellt, nach dem Motto „Sind die Komiti tatsächlich mächtig genug, um die machtgerigen Bosse des FK Vardar zu stürzen?“. Im Sitzungssaal waren über 200 Mitglieder von Komiti anwesend, sowie einflussreiche Personen aus der Wirtschaft und Politik. Die Sitzung wurde von einem der bekanntesten Geschäftsmänner des Landes, Orce Kamcev, geleitet und es wurde noch einmal allen verkündet, dass wir nur mit vereinten Kräften Vardar dorthin bringen könnten, wo er hingehört. Als Interims-Präsident wurde der bekannte Rechtsanwalt und Ultrationalist Vanco Šehtanski gewählt, der außerdem einer der Gründer der Ultras, Komiti Skopje, im Jahre 1987 war. Auch er beteuerte, dass die alte Vereinsführung mit allen verfügbaren Mitteln angegriffen werden und ein für alle Mal aus dem Verein vertrieben werden muss, damit sie schnellstmöglich durch neue und kompetente Leute ersetzt werden kann.

In der folgenden Zeit wurde der Kampf in allen Bereichen und mit allen Mitteln weitergeführt und der Druck auf die Vereinsführung, sowohl an den Spieltagen im Stadion, als auch in den Medien, wurde immer größer. Die Komiti schreckten auch nicht vor dem Einsatz von Mitteln „physischer Art“ zurück und somit wurde der verhasste Inhaber Braco Vujcic und seine rechte Hand Aleksandar Zakovski „Grizli“ (der zwar „Grizzly“ genannt wird, aber eigentlich eher ein „Schwein“ ist) bei der nächsten Gelegenheit angegriffen, wobei sie körperliche „Andenken“ davontrugen.



Auch der Einsatz der Medien und die Bekanntmachung des Kampfes um den FK Vardar trugen bald die ersten Früchte. Man konnte mit Hilfe von namhaften Rechtsanwälten und Personen aus der Politik alle nötigen Dokumente, Genehmigungen und Vereinsiegel in Beschlag nehmen, um somit auf legalem Wege eine Interims-Vereinsführung ins Leben zu rufen und die komplette Macht in die eigenen bzw. in die Hände der Fangruppe zu übertragen. Dies geschah auf komplett legalem Wege vor Gericht, indem die Komiti und der „Ausschuss zur Rettung des FK Vardar“ 51% der Vereinssitze zugesprochen bekamen und somit den Vorsitz mit allen Rechten und Pflichten hatten. Die alten Vereinsräumlichkeiten wurden zwischenzeitlich gestürmt und alle Pokale, Auszeichnungen und restlichen Dokumente beschlagnahmt und in die neuen Räumlichkeiten am Stadion gebracht. Es war endlich der Zeitpunkt gekommen, an dem der Verein von Personen geführt wurde, die ihn wirklich von ganzem Herzen lieben und ihr ganzes Leben für den Verein auf der Tribüne verbracht haben. Die neue Interims-Vereinsführung hatte das Ziel und die Aufgabe, so lange aktiv zu sein, bis endgültig eine Sitzung bzw. Vollversammlung aller Mitglieder, Sponsoren und Vorstandsmitglieder einberufen wird, bei der die weitere Vorgehensweise und die Zukunft des FK Vardar Skopje definiert und eine neue Vereinsführung gewählt werden sollte. Man beachte, dass die letzte Vollversammlung bzw. Vereinssitzung im Jahre 1995 stattgefunden hatte

und seitdem diese einfach Jahr für Jahr „vergessen“ wurde!!! Die alte Vereinsführung hatte sich mittlerweile „erfolgreich“ zurückgezogen, denn spätestens nach den körperlichen Übergriffen und den Ausschreitungen bei den Spielen hatte sie begriffen, dass es so nicht mehr weitergehen kann und dass die Geschichte ein böses Ende nehmen wird, wenn sie nicht bald die Bühne räumen.



Die vorgegebene Frist von drei Monaten bis zur endgültigen Benennung einer neuen Vereinsführung wurde sofort mit der tagtäglichen Suche nach einem neuen Hauptsponsor genutzt - einem Sponsor, der den Willen, den Wunsch und soviel Liebe zu Vardar haben sollte, um den Klub wieder auf das Niveau alter Zeiten zu bringen und ihn auf den einzig wahren, sieges- und ruhmreichen Weg zurückzuführen. Ein Ziel, wofür wir alle leben und Tag für Tag der Mannschaft die bedingungslose Unterstützung geben. Als Hauptkandidaten für diese Rolle kamen eine große Firma aus Malta sowie die Firma „Kometal“ aus Mazedonien

in Frage. Beide waren seriöse Kandidaten für den neuen Vereinsvorsitz und man war sich sicher, dass beide Firmen das Zeug dazu hätten, den Verein aus der Krise, in der er komplett unterzugehen drohte, herauszubringen. Somit war der Zeitpunkt gekommen, an dem eine Hauptversammlung einberufen wurde, die die alles entscheidende Abstimmung über die Zukunft des Vereins zur Folge haben sollte. Die Vereinshauptversammlung stand im Mittelpunkt des Medieninteresses des Landes und es wurde allen klar, dass an diesem Tag Geschichte geschrieben würde. Die Einberufung fand durch die vorher installierte Interimsführung statt und an der Versammlung nahmen 29 Abgeordnete teil (von denen durch die 51%-Regelung 15 Abgeordnetenplätze den Komiti gehörten). Die Sitzung fand in den Räumlichkeiten der Eurostandard Bank statt und wurde symbolisch mit der Hymne der Komiti und der Nationalhymne Mazedoniens begonnen. Die Abstimmung verlief wie erwartet und es wurde einstimmig entschieden, das Angebot des einheimischen mazedonischen Sponsors „Kometal“ anzunehmen, dessen Inhaber bekennender Vardar-Fan ist und dessen Qualitäten und Fähigkeiten sowie die Liebe zum Sport uns allen nur allzu gut bekannt waren (der selbe Sponsor finanziert auch einen mazedonischen Handballverein namens „Kometal - Gjorce Petrov Skopje“, der in den vergangenen Jahren sogar die Champions League gewinnen konnte). Es war somit endlich vollbracht und der lange Leidensweg des FK Vardar hatte ein Ende gefunden und wir alle konnten in eine rosigere Zukunft blicken, voller Hoffnung und Enthusiasmus. Eine neue und hoffentlich erfolgreiche Ära für den Verein hatte begonnen und den Hauptverdienst daran haben eben genau diejenigen, die Spieltag für Spieltag beweisen, dass sie die treuesten sind – nämlich die Mitglieder der Ultras von Komiti Skopje. Mit der neuen Vereinsführung haben sich auch prompt die Dinge zum Guten gewendet, totaler Professionalismus bis hin zum letzten Spieler und Betreuer zeichnet den Verein nun aus und all das, was vorher gar nicht mehr vorstellbar war, ist nun zur Realität geworden.

Die Zusammenarbeit zwischen der Gruppe und der Vereinsführung ist auf einem beneidenswert hohen Niveau und es sind zahlreiche Vereinbarungen für eine positive gemeinsame Zukunft getroffen worden. Die Eintrittskarten für die West-Tribüne für die Spiele des FK Vardar sind für Komiti-Mitglieder kostenlos und werden durch den Vorstand bereitgestellt. Weiterhin steht der Fangruppe jährlich ein Budget vom Verein in Höhe von 25.000 Euro zur Verfügung, womit Choreographien, Pyromaterial und die Fahrtkosten zu den Auswärtsspielen in der mazedonischen Liga finanziert werden. Für die internationalen Spiele außerhalb Mazedoniens gibt es eine Sondervereinbarung, womit fünf Busse auf Kosten des Vereins zur Verfügung gestellt werden. Im neuen Management gibt es keine offiziellen Vertreter der Komiti Skopje mehr, d.h. die Fangruppe hat sich komplett aus der Führung zurückgezogen. Dafür sind aber drei Mitglieder im Verein eingestellt worden und besetzen dort teilweise verantwortungsvolle Positionen und haben Mitspracherecht. Das Interesse des Publikums ist



in Skopje ebenfalls zurückgekehrt und der FK Vardar ist wieder der Liebling der Fußballbegeisterten der Stadt und darüber hinaus. Die Zuschauerzahlen sprechen für sich, denn wenn man bedenkt, dass man vorher nur teilweise 1.000 Zuschauern gespielt hat, verzeichnet man derzeit Zahlen bis 5.000 und mehr Zuschauer, was für mazedonische Verhältnisse, bei der schlechten und unattraktiven Liga, ein sehr guter Fortschritt ist. Die Westkurve der Komiti (mazedonisch: „Zapad“) hat sich ebenfalls verbessert, natürlich mit Luft nach oben, aber man hofft, dass mit der Zeit immer mehr Leute den Weg ins Stadion zurückfinden, die Anhängerzahl sowie die Qualität der

Kurve noch mehr gesteigert werden können und man an die glorreichen 80er- und 90er-Jahre anknüpfen kann. FK Vardar Skopje kann sich heute endlich als ein stabiler und gefestigter Verein präsentieren, mit einem gesunden Budget und qualitativ guten Spielern. Man befand sich bis zum 9. Spieltag auf dem ersten Tabellenplatz. Zurzeit ist die Mannschaft in einer kleinen spielerischen „Krise“, da ein Trainerwechsel stattgefunden hat und zwischenzeitlich leider die ersten Niederlagen eingesteckt werden mussten. Wir sind uns aber alle sicher, dass sich die Mannschaft erneut finden wird und bei einem Rückstand von nur vier Punkten zum ersten Tabellenplatz und einem Spiel weniger als das Führungstrio gibt es alle Hoffnung auf die langersehnte Meisterschaft. Somit wäre der Weg für einen „Europäischen Vardar“ nach langer, langer Zeit wieder geebnet und es kann an die alten historischen Erfolge wieder angeknüpft werden, was der Traum aller wahren Komiti ist und wofür die West-Tribüne (mazedonisch: „Zapadna Tribina“) lebt und Spieltag für Spieltag alles gibt.

Soweit der erste Text, der eigentlich schon in einer der letzten Ausgaben erscheinen sollte, was aufgrund von aktuellen Themen leider verschoben werden musste. In der Zwischenzeit hat uns ein weiterer Bericht erreicht, den wir euch natürlich nicht vorenthalten möchten. Somit gibt es heute eine geballte Ladung an Informationen über die Gegebenheiten in Mazedonien. Sachen, über die in anderen Medien gar nicht erst berichtet wird und die daher für die meisten von uns absolutes Neuland sind. Wir hoffen, dass wir dennoch, trotz der Fülle an Neuigkeiten, euren Geschmack getroffen haben und das Interesse an der Vardar-Fanszene bei dem einen oder anderen geweckt werden konnte. In einem der nächsten Blauen Briefe werden wir das Thema eventuell noch mal aufgreifen, da sich ein Redaktionsmitglied für sieben Tage in Richtung Balkan verabschiedet hat und, sofern der genaue Spielplan mitspielt, auch einen erneuten Besuch bei den Freunden in Skopje einlegt. Mehr dazu im neuen Jahr, statt Zukunftsmusik erstmal die aktuellen Geschehnisse:

Obwohl das Schlimmste in der Vereinsgeschichte mittlerweile überstanden ist und innerhalb des Vereins endlich alle Weichen auf Erfolg gestellt sind, erschüttert seit einigen Spieltagen ein neuer Kampf den Klub und die Anhänger des FK Vardar. Der Fußballverband, angeführt von einem ähnlich korrupten und kriminellen Präsidenten wie ihn Vardar zuvor mit Braco Vujic hatte, namens Haralampie Hadži-Risteski, hat aufgrund der Verbindungen zur alten, abgelösten Vereinsführung und aus politischen Gründen mit einem schmutzigen Krieg gegen Vardar und die Ultras „Komiti Skopje“ begonnen (zur Info: dem Verbandspräsidenten gehörte früher auch eine Wettbürokratie und es ist ein offenes Geheimnis, dass einige Spiele der mazedonischen Nationalmannschaft in der Vergangenheit manipuliert wurden, um die passenden Wettergebnisse zu realisieren).

Die Geschichte hatte ihren Anfang beim Pokalspiel gegen den Verein FK Renova, der von albanischstämmigen Wirtschaftsbossen geführt wird und dessen Anhänger, wenn man sie so nennen kann, ebenfalls in der albanischstämmigen Bevölkerung Mazedoniens zu finden sind. Bei diesem Spiel kam es zu Übergriffen der albanischen Anhänger gegen Vardar-Sympathisanten auf der Haupttribüne, wonach einige Komiti die

West-Tribüne verließen und über die Absperrung auf die Haupttribüne gelangten, um dort „für Ordnung zu sorgen“. Der Kampf auf den Rängen ging ganz klar an unsere Gruppe und wurde anschließend außerhalb des Stadions fortgesetzt. Hierbei mischten sich sogar Vorstandsmitglieder von FK Renova ein und holten dazu ihre Schusswaffen aus den am Stadion parkenden Autos. Die Staatsmacht in Form von Spezialeinheiten konnte erfolgreich einschreiten und die Lage beruhigen, bevor Schlimmeres passierte. Das Nachsehen hatten jedoch aufgrund politischen Drucks und der schmutzigen Spielchen hinter den Kulissen die Komiti und der FK Vardar. Viele Mitglieder wurden schon beim Spiel verhaftet oder Zuhause von den Ordnungshütern besucht und in die Polizeiwachen bestellt, um dort einem stundenlangen Verhör unterzogen zu werden. Der FK Vardar wurde zu vier Spielen ohne Publikum verurteilt und konnte noch nicht einmal Einspruch einlegen. Beim Rückspiel bei Renova (in Mazedonien wird der Pokal in Hin- und Rückspiel ausgetragen) wurde den Komiti sogar untersagt, als Gästefans das Stadion zu besuchen, jedoch hat sich die Gruppe davon nicht beeindruckt lassen, reiste mit mehreren Privatautos an und beobachtete das Spiel außerhalb des Stadions. Es kam erneut zu Auseinandersetzungen mit erneut dem dickeren Ende für die Anhänger des FK Renova, auch deren Zaunfahne wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Staatsmacht hatte sich diesmal unerwartet Komiti-freundlich verhalten und schritt erst ein, als alles vorbei war, wobei keinem unserer Mitglieder auch nur ein Haar gekrümmt wurde.

Bei den nächsten Auswärtsspielen des FK Vardar hatte man Choreographien und Zaunfahnen mit Parolen gegen den Verband auf dem Programm. Der Inhalt war „FFM Mafija“ und „FFM Kriminalna Banda“ (Übersetzung sollte klar sein). Doch dann folgte das Auswärtsspiel in Prilep, aus der der Verbandspräsident und der Verein Pobeda kommen, dessen Anhänger, die „Majmuni“ (übersetzt: die „Affen“ – da ist wohl der Name auch Programm) neben den ckembari von Pelister Bitola die größten Feinde der Komiti sind. Es kam wie es kommen musste, Komiti waren wie immer anwesend und nutzten auch dieses Auswärtsspiel, um hinter dem Verein zu stehen und allen zu zeigen, dass sie nicht aufgeben werden, wenn man schon bei den Heimspielen nicht ins Stadion darf. Und dann passierte etwas, was schon längst erwartet wurde – ein inszenierter Zwischenfall, der Komiti und FK Vardar erneut schaden sollte. Ein Ordner (oder ein als Ordner verkleideter Verbandsangehöriger bzw. Prilep-Anhänger) wollte eine Komiti-Zaunfahne stehlen, wo es dann zu den ersten Ausschreitungen auf der Gästetribüne kam und die Spezialeinheiten zum ersten Mal die Ränge stürmten. Nachdem einige auf beiden Seiten verletzt wurden und die Situation sich nur mühsam beruhigte, mussten alle Komiti zu Beginn der zweiten Halbzeit unter Anwendung von teilweise unkontrollierter Gewalt das Stadion verlassen. Als alle dann rausgeprügelt worden waren und die Spezialeinheiten nun befahlen, man müsse sofort in die Busse steigen, kam die nächste Gegenreaktion und es kam zu Ausschreitungen auf dem Parkplatz, denn ein Mitglied war immer noch in Gewahrsam und man wollte noch nicht einmal daran denken, in die Busse zu steigen, bevor auch der letzte freigelassen wurde. Dies geschah dann auch und man verließ mit mehreren zerschlagenen Scheiben und einigen körperlichen Verletzungen die Hochburg der Fußballzerstörer Mazedoniens. Zu erwähnen sei noch die unrühmliche Aktion der „Affen“ aus Prilep, die sogar mit einer Zaunfahne ihre Unterstützung dem Vereinspräsidenten zusagten, obwohl die komplette Fanszene



Mazedoniens einstimmig dieselbe Meinung über diese kriminelle Bande vertritt.

Am letzten Sonntag kam es dann zum großen mazedonischen Derby in Bitola gegen Pelister und es machte sich, trotz der großen Repression seitens der Staatsmacht in der Woche zuvor und dem Druck, den der Verband ausübte, eine Anhängerschaft von sechs Reisebussen in Richtung Bitola im Süden Mazedoniens auf. Hier wurde auch eine neue Choreographie als Begrüßung der „Ordnungshüter“ eingesetzt, die als Nachricht die Buchstaben A.C.A.B allerdings mit einem Zusatz auf kyrillisch beinhaltete (siehe Bilder). Die komplette Parole hieß dann „Ajde Skopje Ajde Vardar“ (deutsch: „Vorwärts Skopje Vorwärts Vardar“ wobei der Buchstabe C auf kyrillisch ein S und der Buchstabe B ein V darstellt). Weiterhin wurde auf beiden Seite eine Pyroshow mit je ca. 20-30 Bengalen abgeliefert, das Spiel endete mit je einer roten Karte und 0:0 unentschieden. Die Auswärtsfahrt an sich endete ohne große Zwischenfälle und man wurde diesmal auch von der Staatsmacht in Ruhe gelassen, vor dem Hintergrund, dass man eine sehr gute und zu allem bereite Truppe von über 300 Mann entgegensetzen hatte.



Beiliegend einige Fotos, die die Entwicklung der Tribüne in dieser Saison und den weitergehenden Kampf gegen den korrupten Verband und die Staatsmacht verdeutlichen sollen.

Hiermit wollen wir auch die Ultras Gelsenkirchen grüßen und ihnen ebenfalls alles Gute im Kampf gegen die Repression und die ungerechten Stadionverbote wünschen! Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen, um die mittlerweile über drei Jahre bestehenden Kontakte zwischen Mitgliedern unserer Gruppen noch mehr auszuweiten und die Freundschaft auf ein noch höheres Niveau zu bringen und über den Erfahrungsaustausch voneinander zu lernen. Unsere Geschichte geht weiter...

NAPRED VARDAR VO SRCE TE NOSAM  
KOMITI ZAKON

## Neues vom Infostand

Die im letzten Kurvenblatt erwähnte zehnte Ausgabe Blickfang Ultra ist mittlerweile bei uns eingetroffen, leider hat es nicht, wie angekündigt, zum Heimspiel gegen die Borussia aus MG, sondern erst zum Kick gegen Manchester geklappt. Von Seiten der Redaktion heißt es im Vorwort selbstkritisch, dass sie mit diesem Machwerk aufgrund des Zeitdrucks nicht ganz zufrieden sind, weil längere Recherchen nicht möglich waren. Eine Problematik, die uns nicht unbekannt ist und aufgrund der Aktualität mancher Texte zurückstehen muss. Macht Euch ein eigenes Bild, drei Euro kosten die 68 Seiten. Wer noch nicht versorgt ist, der sollte sich beeilen, ein paar Restexemplare sind am Infostand noch erhältlich.

Ansonsten sieht es mit frischem Lesestoff momentan etwas mau aus, aktuell warten wir auf Ya Basta Nr. 9, übrigens mit einem ausführlichen Interview unseres Vorsängers Haengi. Vor der Winterpause gibt es heute die letzte Möglichkeit, sich mit dem üblichen Material einzudecken, schlagt zu! Neue Artikel sind in Planung, Ihr werdet es rechtzeitig erfahren.